

Von der
Kunst ein
erfolgreicher Mann,
Familienvater
und Liebhaber
zu sein

Schriftenreihe

05



Impressum

Diesen Artikel haben unsere Kolleginnen Marianne Kreutzer, EFL-Bocholt und Christa Sicking-Schürmann, EFL-Ahaus nach dem gleichnamigen Buch von Hans Jellouschek zusammengestellt.

zu beziehen:

Ehe-, Familien- und Lebensberatung
im Bistum Münster

Königsstraße 25

48143 Münster

T. 02 51 - 13 53 30

F. 02 51 - 1 35 33 22

Mail: efl-hauptstelle@bistum-muenster.de

Internet: www.ehefamilieleben.de

Förderverein der EFL im Bistum Münster e. V.

Bankverbindung:

Darlehnskasse im Bistum Münster

BLZ 400 602 65

Kto 450 132 00

Layout: Johannes Heling, EFL-Coesfeld

© www.cartoon-agentur.de

Alle Bücher von Peter Gaymann bei
Sigmund Liebrecht Agentur und Verlag

Emil-Meyer-Str. 20

30165 Hannover

s.liebrecht@cartoon-agentur.de

Mit dem Beruf verheiratet

Von der Kunst, ein erfolgreicher Mann, Familienvater und Liebhaber zu sein

In der Arbeit mit Paaren begegnet uns immer wieder die Problematik, dass Frauen unzufrieden und auch zutiefst enttäuscht sind über die Beziehung zu ihrem Mann, der zwar materiell gut für sie und die Kinder sorgt, den sie jedoch als Ehemann, als Geliebten und als Vater ihrer Kinder nicht erleben.

Der Mann ist oft fachlich hoch qualifiziert und beruflich sehr erfolgreich, jedoch können hinter dieser imponierenden Fassade persönliches Unglück und massive Probleme in privaten Beziehungen stehen - mit ihren Ehefrauen, ihren Kindern und anderen Menschen, denen sie nahestehen könnten. Einsatz und Erfolg im Beruf werden von vielen Männern heute mit bitteren Niederlagen in der Liebe bezahlt. Warum investieren Männer soviel Kraft in ihren Beruf, so dass Ehe und Familie oft zu kurz kommen? Sind Leistung und Liebe unüberwindliche Gegensätze oder fruchtbare und inspirierende Polaritäten?

Hans Jellouschek beschäftigt sich in seinem Buch „Mit dem Beruf verheiratet - Von der Kunst, ein erfolgreicher Mann, Familienvater und Liebhaber zu sein“ (Krenz-Verlag, 1996) u.a. mit diesen Fragen, stellt Lösungsansätze vor. Einige Aspekte seiner Gedankengänge greifen wir in diesem Artikel auf.

Der „Held“ bestimmt das Handeln

Zunächst weist Hans Jellouschek darauf hin, dass ihn das Leben vieler heu-

tiger Männer an das Leben klassischer Helden erinnere, die sich jedoch nicht nur im Gebrauch von „Waffen“ auskennen, sondern, um den Aufgaben gewachsen zu sein, sich ebenso mit ihrer Leiblichkeit, ihren Sinnen und ihrer Empfindungs- und Emotionsseite auseinandersetzen, anfreunden und sie sich zunutze machen müssen, nicht nur einseitig rational. Dabei verschwindet jedoch die Individualität hinter dem Dienst an irgendeiner Sache.

Einsatz und Erfolg im Beruf
werden von vielen Männern
heute
mit bitteren Niederlagen
in der Liebe bezahlt.

So ergeben sich für Männer andere Lebensprinzipien als für Frauen. Beide Geschlechter haben Anteile des männlichen und weiblichen Prinzips (Yang und Yin). Es entsteht eine ungesunde Polarisierung, wenn Männer nur nach dem männlichen Prinzip (Yang) leben: Sie sind ausgesprochen zielorientiert, erledigen die Aufgaben mit Ausdauer, evtl. Verbissenheit, bevor sie sich einer neuen widmen, sprechen weniger über Gefühle und private Beziehungen, behaupten sich und grenzen sich ab.

Frauen sehen eher die persönlichen Beziehungen, während die Blickrichtung

und der Hauptstrom der Lebensenergie beim Mann sich mehr auf die Arbeit bezieht.

Männer sind durch die Berufsarbeit für die Sicherung der Existenz zuständig. Frauen fällt die zwar wichtige aber nicht existenzhaltende „Beziehungsarbeit“ in der Familie zu. Somit hat auch der Mann die nach außen hin wichtigere Position.

Der Mann fühlt sich oft
als „Fremder“
in der eigenen Familie.

Im Binnenraum Familie bildet sich jedoch oft die umgekehrte Struktur. Hier „waltet“ die tüchtige Hausfrau, hält alle Fäden in der Hand und unterwirft alles - auch den Mann - ihrem mehr oder weniger sanften Regiment. So entsteht hinter dem offiziellen Patriarchat oft ein inoffizielles häusliches Matriarchat. Der Mann fühlt sich oft als „Fremder“ in der eigenen Familie.

Das Beziehungsverständnis wird auch von inneren Bildern getragen, z.B. der starke, strahlende Held, der von der Prinzessin-Frau bewundert und angehimmelt werden möchte oder ein anderes: der müde, abgekämpfte Held, der von der Mutter-Frau mit Wärme und Fürsorge umhert und wieder aufgebaut wird. Intensive Liebe des Mannes ist oft gekoppelt an diese Bilder, in denen sich jedoch keine ebenbürtigen Partner gegenüberstehen. In einer Partnerschaft haben jedoch beide Partner das Bedürfnis, versorgt zu werden.

Die Liebes- und Sexualbeziehung des Mannes zu seiner Partnerin scheint auch durch die Beziehung des Mannes zu seiner Mutter geprägt zu sein. Wie diese erfahren wurde, ob es eine gelöste oder ungelöste Bindung an die Mutter war, kann instinktiv aktivieren oder auch gefühlsmäßige Blockaden auslösen.

Die Bewährung im Beruf prägt das Lebensgefühl

Der Mann erlebt die Bewährung im Beruf als entscheidend für seine Selbstverwirklichung. In der ersten Zeit der Verliebtheit verwendet er zwar auch seine ganze Aufmerksamkeit für die Frau, wenn dann die Zeit der Werbung und Eroberung vorüber ist, wandert sein Interesse immer mehr zum Beruf hin und konzentriert sich mit größerer Ausschließlichkeit auf ihn. Wenn die Beziehung zustande gekommen ist, scheint für den Mann dieses Kapitel erledigt zu sein. Es fasziniert ihn immer mehr, im Beruf etwas zu schaffen und zu gestalten, Probleme zu lösen, zu kämpfen und sich durchzusetzen. Für die sogenannte „Arbeitswut“ können auch „innere Antreiber“ stehen. Hier wird das Handeln von verinnerlichten Botschaften bestimmt wie z.B. „Streng dich an, sonst bist du nichts wert“. Zudem schaffen Beruf und

Es kann auch notwendig sein,
„Zeiten für das Privatleben“
in den Terminkalender
einzutragen.



beruflicher Erfolg Macht und Ansehen.

Das alles scheint so wichtig für ihn zu sein, dass er darüber die Bedürfnisse der Partnerin und der Kinder immer mehr vergißt und die Angelegenheiten unausgesprochen, aber immer ausschließlicher an die Frau delegiert. Diese jedoch erwartet, je länger die Beziehung dauert, desto dringlicher, dass nun irgendwann auch ein gewisser Ausgleich erfolgt. Für Männer ist dieses oft unverständlich. Konflikte und Enttäuschung sind die Folge.

Es ist eine Kunst, berufliche und private Rollen so aufeinander abzustimmen, dass sie einigermaßen „zusammenstim-

men“. Hier bedarf es einer bewußten Entscheidung, die ein Abwägen zwischen beruflichem Erfolg und den Voraussetzungen für gute familiäre und private Beziehung erfordert. Der Verzicht auf berufliches Engagement zugunsten einer dadurch verbesserten Beziehung fällt Männern vielfach schwer. Dass eine Entscheidung nie für alle Zeiten gefällt werden muß gilt genauso wie die Vereinbarung zu einer Situation, in der über einen bestimmten, absehbaren Zeitraum ausschließlich Energie für eine berufliche Sache benötigt wird.

Durch die Absprache mit dem Partner, in der dieser informiert wird, mitreden und mitentscheiden kann, ist es für diesen auch möglich, die getroffenen

Entscheidungen mitzutragen.

Es kann auch notwendig sein, dass „Zeiten für das Privatleben“ im Terminkalender eingetragen werden, dass das Privatleben nicht zu kurz kommt bzw. dieses den Freiraum sichern hilft. Für Männer ist es schwer, neben der Härte, die sie sich selbst gegenüber abverlangen, Weichheit und Verständnis zu spüren und dieses auch denen, die ihnen nahestehen, zu zeigen. Auch das sogenannte „Burn-out-Syndrom“, erschöpft und ausgebrannt zu sein, erleben viele Männer. Sie fühlen sich getrieben, immer mehr zu leisten und über ihre Belastungsgrenzen zu gehen.

Hilfreich ist die Wendung nach innen:
den kleinen Jungen
im Mann
kennen- und
verstehenzulernen,
Mitgefühl und Akzeptanz
zu entwickeln.

Hier hilft nur die Wendung nach innen: Den kleinen Jungen im Mann kennen- und verstehenzulernen, Mitgefühl und Akzeptanz zu entwickeln. Nur so

kann man sich letztendlich für neue Erfahrungen, für ein bedingungsloses Selbstakzeptieren öffnen und ganzheitlich leben. Durch einen liebevollen Zugang zum „inneren Kind“ können neue Kraftquellen von Vitalität und Lebenslust erschlossen werden.

Für Männer ist Beziehung „einfach da“.

Wie bislang deutlich wurde, neigen Männer dazu, die Beziehung zur Partnerin gegenüber den beruflichen Leistungsanforderungen zukurzkommen zu lassen. Es kommt noch ein Problem hinzu: Sie haben auch in der Beziehung selbst in der Regel andere Vorstellungen, Einstellungen und Vorlieben als ihre Partnerin.

Bei einem Paarwochenende unter dem Thema "Zeit für uns", die die EFL-Beratungsstellen in Verbindung mit den Kreisbildungswerken regelmäßig durchführen, formulierten die Frauen u.a. folgende Wünsche an ihre Männer:

- Sage, was Dich bewegt
- Suche nicht für mich eine Lösung
- Bewerte nicht sofort meine Aussagen
- Höre, was ich sage - und nicht das, was Du meinst/hören willst
- Nehme meine Tätigkeiten ernst. Anerkenne, was ich tue
- Kritisiere nicht meine Reaktionen auf die Kinder, wenn Du den ganzen Alltag nicht miterlebt hast
- Meine Identität war/ist mehr als Haus-Mutter
- Sieh mich als Frau
- Du brauchst bei mir nicht immer stark zu sein
- Zeige mir deutlich mehr Deine wahren Gefühle, Ängste und Beschränkungen
- Achte meine Fähigkeiten, auch wenn ich dafür kein Entgelt bekomme
- Falle mir bei der Kindererziehung nicht in den Rücken

Für Frauen ist hier das Gespräch das zentral wichtige. Ein Gespräch nicht über äußere Dinge, über Sachthemen sondern über „Inneres“ und „Zwischenmenschliches“. Männer tun sich hier sehr schwer.

Männer und Frauen
befinden sich,
was Beziehungen angeht,
an zwei verschiedenen Ufern.

Sie haben ihre Gefühle irgendwo tief im Inneren vergraben. Selbst wenn sie sie wahrnehmen, vermögen sie diese doch nicht angemessen zum Ausdruck zu bringen; das verunsichert sie, macht wortkarg. Sie bohrt, wird wütend und irgendwann fragt sie nicht mehr nach. Sie verstummen. Diesem stehen Männer jedoch nur scheinbar gleichgültig gegenüber. Sie scheinen auf die Beziehung zu ihren Frauen „existentiell“ angewiesen zu sein, da Trennungen für sie eine große Bedrohung bedeuten.

Für Frauen stehen Beziehungen mehr im Vordergrund ihres Bewußtseins. Für Männer sind sie „einfach da“.

Für den Mann steht das Tun in der Beziehung im Vordergrund. Für ihn ist es wichtig, miteinander Dinge zu tun, miteinander zu arbeiten oder auch „Sex zu haben“. Für Frauen haben gemeinsame Arbeit oder Unternehmungen nicht soviel mit Beziehung zu tun. Für sie muß spezifisch hinzukommen, dass dieses konkret mit ihr schön ist.

Es muß für ihn nicht einmal gemeinsames Tun sein. Das ist häufiger Konflikt in Paartherapien. Für ihn ist z.B. das Geldverdienen schon etwas Wichtiges für die Beziehung, wofür er z.B. die aufgeräumte Wohnung erwartet. Dieses können Frauen schwer nachvollziehen.

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Beziehungsverhalten sind gravierend. Bei der Betonung der Gleichwertigkeit wird oft vergessen, dass dieses nicht Gleichheit bedeutet. Die Unterschiedlichkeit muß wahr- und ernstgenommen werden. Es gilt davon auszugehen, so sagt H. Jellouschek, dass „Männer und Frauen, was Beziehungen angeht, sich an zwei verschiedenen Ufern befinden. Es ist nicht unmöglich, Brücken zu bauen, um zueinander zu kommen, aber man muß dieses auch tun, mit allem Aufwand, den ein Brückenbau erfordert. Wer das nicht beachtet, gerät in Gefahr, in den Fluß zu fallen“.

Er hält es für notwendig, dass Männer intensive Beziehungen mit Männern pflegen, in denen sie unter Gleichen auch Gleiches ausleben können, was ihren eigenen Vorlieben entspricht. Männer sollen sich bei Männern und Frauen bei Frauen regenerieren, so werden sie immer wieder interessant füreinander und erhalten sich ihre gegenseitige Attraktivität. Wenn Männer den innigen Umgang nur mit Frauen haben, siedeln sie ihre Identität zu sehr im weiblichen Bereich an. Es bedarf der gesunden Polarität für eine lebendige Beziehung.

Der Körper fordert sein Recht

Wir haben bereits auf körperliche Beschwerden hingewiesen (Burn-out-

Syndrom), die aufgrund von Überforderung entstehen. Körperliche Beschwerden zeigen deutlich das „Ich“ im Körper und fordern Veränderung. Männer wünschen sich jedoch, dass ihr Körper „funktioniert“, er hat sich ihrem Willen zu fügen, er wird vorangetrieben oder z.B. beim Leistungssport „gestählt“. Dieses ist weniger Körperpflege denn Körperqual.

„Der Körper ist die wesentliche Brücke zur Welt der Gefühle und Emotionen“. Der freundliche Umgang mit dem Körper, Körperbewußtsein und Körperwahrnehmung fördert das Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen, lehrt Anspannung und Erschöpfung zu spüren und ermöglicht es, Konsequenzen daraus zu ziehen. Maßnahmen zur Veränderung und Wiederherstellung sind Bestandteile eines ganzheitlichen Lebens. Ein körperfreundlicher Umgang, eine Genußfreudigkeit, die sich auf das gesamte Leben - die Arbeit eingeschlossen - bezieht, würde wahrscheinlich das Bedürftigkeitsniveau der Männer senken, von denen sich Frauen so häufig überfordert fühlen.

Der Zugang des Mannes zur Sexualität ist yang-haft

Auch Sexualität - oft Hauptklage und Anknüpfungspunkt in Beziehungen - stellt sich für Männer und Frauen unterschiedlich dar: Männer haben einen schnelleren, leichteren und direkteren Zugang zur Sexualität als Frauen. Während sie oft Nähe, Gespräch, Zärtlichkeit und Vertrautheit braucht (Yin-haft), um sich auf Sexualität einlassen zu können, kann er sich oft erst nach der körperlichen Nähe auf emotionale Nähe einlassen (Yang-

haft). Sexualität ist nur dann lebendig und befriedigend, wenn beide Prinzipien ein Wechselspiel haben. Nicht selten wird erlebt, dass für den Mann, dessen Leben ausschließlich von Pflichterfüllung, harter Arbeit und großem Druck bestimmt wird,

**Das männliche Empfinden
für Sexualität kann auch
eine positive Wirkung
für die Beziehung haben.**

sich das gesamte Bedürfnis nach der Lustseite des Lebens sich bei ihm auf den sexuellen Genuß konzentriert. Hier sucht er das, was er in seinem Leben vermißt: Freude, Entspannung, Nähe, Trost, Erregung und Faszination, wobei die Partnerin immer mehr spürt, dass es dabei weniger um sie geht, um ihre Liebe, als um den Mann und seine Empfindungen.

In anderer Weise kann das männliche Empfinden für Sexualität eine positive Wirkung für die Beziehung haben: Die Frau, die oft in Kinderangelegenheiten und Haushaltsdingen untertaucht, so dass sie ihr Selbstverständnis auf das Muttersein reduziert, vergißt, auch Partnerin/ Geliebte zu sein. Durch seinen direkten Zugang zur Sexualität kann er sie davor bewahren und hält so ein wichtiges Lebensthema wach, nämlich das der Lust inmitten der Pflicht. Von der Frau lernt er, Sexualität nicht vom übrigen Leben abzuspalten, sondern sie in die gesamte Person zu integrieren. Nur die Kommunikation darüber schafft Vertrautheit und hilft, die richtige Balance herzustellen.

Vatersein verlangt Präsenz

Neben der Rolle des Ernährers der Familie ist der Mann auch Ehemann und Vater. Viele Männer leiden darunter, für ihre Frau und ihre Kinder so wenig Zeit zu haben. Sie erleben, dass die Beziehungen abflachen und fühlen sich fremd in der eigenen Familie. Jeder Mensch braucht Anerkennung für seine Person. Bekommt er diese nicht oder in nicht ausreichendem Maße, gerät er leicht auf den Irrweg, sich über den Einsatz von Macht bedeutsam und wichtig zu machen.

Eine Frau, die von ihrem Mann keine Präsenz und Anerkennung mehr spürt, fühlt sich abgewertet. Es besteht die Gefahr, ihren Zugang zu den Kindern als Macht gegen den Mann auszuspielen - um sich damit gegen die Abwertung zu wehren. Wenn der Mann dadurch in Familienfragen an Einfluß verliert, nutzt er verstärkt seine Machtquellen: Beruf, Geld, Wissen.

Kinder geraten so leicht in die Rolle des Ersatzpartners oder in die Gefahr der zu engen Bindung. Neben der Überforderung beeinflusst dieses auch ihre Liebes- und Ehefähigkeit. Für Kinder ist eine gute Mutterbeziehung nicht ausreichend. Sie brauchen die funktionierende Dreierbe-

ziehung (Vater - Mutter - Kind). Durch den Dritten wird die Zweierbeziehung aufgelockert, werden verhärtete Fronten wieder in Bewegung gebracht, gibt es Alternativen und Unterstützung.

Die Präsenz des Vaters verlangt vom Mann, für sich Prioritäten zu setzen. Dabei ist es wichtig, wie sich der Mann als Partner für die Frau und für die Kinder bedeutsam macht. Ob er es schafft, in der Zeit, wo er da ist, wirklich Kontakt herzustellen. Er muß sich auf die Welt der Frau und der Kinder einlassen. Es geht um echte Begegnung - nicht sich von der Familie umgeben zu fühlen - und das braucht nicht soviel Zeit. In dem häufigen Streit um die Quantität an Zeit geht es eigentlich um die Qualität der Präsenz in der Familie. Vater-sein heißt: lernen zu fördern und lernen zu fordern.

Zudem müssen Kinder spüren, dass sie einen Vater haben, der die Mutter liebt, dass sie bei Abgrenzungen durch ihn auch erleben, dass die Liebe zwischen Mann und Frau das eigentliche Fundament des Familiengefüges ist.

„Qualitative“ Präsenz des Mannes könnte hier z.B. bedeuten, dass er aktiv dafür Sorge trägt, dass der Raum für das Paar klar erkennbar und ausgefüllt bleibt.

Auch die Erfahrung durch Spiel und Austausch mit den Kindern nach einem erschöpfenden Tag neue Energie zu sammeln ist ungewohnt. Viele Männer glauben, nur durch Rückzug regenerieren zu können.

Sich auf neue und völlig andere Aktivitäten einzulassen, lenkt ab und aktiviert neue Ressourcen. Dieses benötigt sicherlich seelische Kraft; wenn die Beziehung in Ordnung ist, bringt dieses jedoch Energie zurück.

Im häufigen Streit
um die Quantität
an Zeit
geht es eigentlich
um die Qualität
der Präsenz in der Familie.

Eine Neuorientierung in der Lebensmitte ist Entwicklung

Die 2. Lebenshälfte ist wie alle Übergänge von einer Lebensphase in eine andere auch beim Mann eine Krisenzeit. Es geht auch hier um Abschied von etwas Altem und Beginn von etwas Neuem - der Aufbau der äußeren Lebenszusammenhänge ist meist abgeschlossen (z.B. berufliche Position, Familie, Kinder, Eigenheim) um drängende Fragen der inneren Entwicklung.

Die Lebensmitte veranlaßt, Bilanz zu ziehen. Was ich verwirklichen wollte und was ich verwirklichen konnte - stimmt das einigermaßen überein? Kann ich sagen: Ich habe wirklich gelebt?

Dabei werden sowohl berufliche Position, private Beziehungen und Ge-

Sich der eigenen Seele
zu öffnen,
sich nicht nur mit
der Oberfläche des Lebens
zu beschäftigen,
ist ein wichtiger Schritt
zur Veränderung.

sundheit überprüft und infrage gestellt. Dieses kann durchaus schmerzlich sein, da manche Lebensziele nicht erreicht wurden. Eine extreme Einseitigkeit des bisherigen Lebens kann deutlich werden

Jeder kann sich an uns wenden...

- bei Problemen und Konflikten in Ehe und Partnerschaft
- bei Familienkrisen
- bei Trennung und Scheidung
- in schwierigen Lebenssituationen
- bei persönlichen Problemen

Wir bieten an:

- Einzelgespräche
- Paargespräche
- Frauengruppen
- Männergruppen
- gemischte Gruppen
- Paargruppen
- Wochenenden für Paare
- Wochen für Paare
- Familienaufstellungen

und danach drängen, auch andere Seiten wahrzunehmen und zu leben. Der Mut zum Träumen und zur Phantasie lassen oft überraschende Visionen erscheinen, die durchaus realistisch sind und auch neue Kräfte wecken können, sie zu realisieren. Es kann notwendig sein, dem Lebensweg auch äußerlich eine neue Richtung zu geben. Dieses bedeutet nicht immer, neu anfangen zu müssen. Im beruflichen Tun kann es heißen, den „eigenen individuellen Stempel“ aufzusetzen, bzw. auch neue Prioritäten zu setzen. Auch in der Partnerbeziehung muß es nicht unbedingt auf Bruch oder Trennung hinauslaufen, auch hier kann der nötige Schritt sein, das Alte auf eine neue Weise zu tun.

Oft führt der neue Blickwinkel in der 2. Lebenshälfte dazu, dass Männer in Beziehungsdingen aktiver werden, dass sie die Notwendigkeit dazu spüren und anscheinend bei ihnen auch eine neue Sehnsucht nach mehr Intimität und Nähe wach wird.

Es ist nötig, dass Männer ihre eingefahrenen Gewohnheiten überwinden, dass sie neues Verhalten zeigen und neue Themen ansprechen, auch wenn dieses bisher nur die Frauen taten und wenn es für sie ungewohnt und peinlich ist.

Sich der eigenen Seele zu öffnen, sich nicht nur mit der Oberfläche des Lebens beschäftigt zu haben, ist ein wichtiger Schritt zur Veränderung. Dabei kann das Mitleid mit sich selbst ein erster Schritt zur Lösung sein, das heißt, die Härte gegen sich selbst loszulassen.

H. Jellouschek rät den Männern, dem Innenleben mehr Beachtung zu schenken, wahrzunehmen, was sie innerlich spüren: welche Ideen ihnen kommen, welche Sehnsüchte in ihnen wach wer-

den, welche Träume sie haben und hatten und welche Erinnerungen sie immer wieder beschäftigen.

Die Krise der Lebensmitte ist oft eine Krise des ungelebten Lebens.

Dazu gehört auch, in dem „Hier und Jetzt“ zu leben, bei dem zu verweilen, was gerade ist, eigene Träume zu verwirklichen, diese nicht nur vom entsprechenden Wert abhängig zu machen. Entscheidend ist das Gefühl, dass bei diesem Tun die ungelebte Seite zum Ausdruck kommt, da die Krise der Lebensmitte oft eine Krise des ungelebten Lebens ist.

Persönliche Beziehungen und auch die Beschäftigung mit persönlich wertvollen Dingen machen innerlich reicher. Sie regenerieren auch da, obwohl sie uns auch einige Anstrengung kosten, sie uns anzueignen.

Die Frage ist entscheidend: Was bereichert mich wirklich? Was macht mich wirklich innerlich zufrieden?

Auch in diesem Zusammenhang gilt: Der Weg ist das Ziel. Denn Aufgaben, die sich heute in öffentlichem, wie in privatem, in geschäftlichem wie im Beziehungsleben stellen, brauchen gerade solche Männer, die sich auf dem Weg zu einem umfassenden Mannsein befinden.

Männer müssen von der falschverstandenen Männlichkeit Abschied nehmen, neue Leitbilder entwickeln. Es wäre wünschenswert, wenn sich Männer und Frauen in ihrer Emotionalität aufeinander zu bewegen. <

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Ihrer Nähe

48683 Ahaus, Wüllener Str. 80	0 25 61 - 4 01 61
59227 Ahlen, Dechaneihof 1	0 23 82 - 10 04
59269 Beckum, Clemens-August-Str. 17	0 25 21 - 82 17 42
46399 Bocholt, St. Georg-Platz 17	0 28 71 - 18 38 08
46325 Borken, Marienstr. 3	0 28 61 - 6 60 11
26919 Brake, Ulmenstr. 1	0 44 01 - 22 92
49661 Cloppenburg, Löniger Str. 2	0 44 71 - 8 42 95
48653 Coesfeld, Gartenstr. 12	0 25 41 - 23 63
45711 Datteln, Heibeckstr. 19	0 23 63 - 5 40 22
27749 Delmenhorst, Westerstr. 10	0 42 21 - 91 69 00
46535 Dinslaken, Duisburger Str. 34	0 20 64 - 5 86 45
46282 Dorsten, Hülskampsweg 3	0 23 62 - 2 43 29
48249 Dülmen, Vollenstr. 8	0 25 94 - 8 00 73
47226 Duisburg-Rheinhs., Schwarzenbergerstr.47a	0 20 65 - 7 30 08
46446 Emmerich, Neuer Steinweg 26	0 28 22 - 43 44
48282 Emsdetten, Kirchstr. 18	0 25 72 - 9 41 90 19
47608 Geldern, Südwall 48	0 28 31 - 8 74 83
47574 Goch, Roggenstr. 34	0 28 23 - 64 96
48268 Greven, Münsterstr. 35	0 25 71 - 98 65 81
49477 Ibbenbüren, Klosterstr. 19	0 54 51 - 5 00 20
47623 Kevelaer, Schulstr. 14	0 28 32 - 79 93 26
47533 Kleve, Turmstr. 36 b	0 28 21 - 2 28 91
59348 Lüdinghausen, Mühlenstr. 13	0 25 91 - 7 87 26
44534 Lünen, Gartenstr. 39	0 23 06 - 70 04 24
45768 Marl, Barkhausstraße 30	0 23 65 - 3 36 78
47441 Moers, Haagstr. 28	0 28 41 - 2 37 30
48143 Münster, Königsstr. 25	02 51 - 13 53 30
59302 Oelde, Stromberger Straße 30	0 25 22 - 9 37 91 66
26123 Oldenburg, Milchstr. 6	04 41 - 98 07 60
45657 Recklinghausen, Kemnastr. 7	0 23 61 - 5 99 29
48431 Rheine, Herrenschreiberstr. 17	0 59 71 - 9 68 90
48565 Steinfurt, Europaring 1	0 25 51 - 86 44 46
49377 Vechta, Münsterstr. 32	0 44 41 - 70 66
48231 Warendorf, Geiske 4	0 25 81 - 9 28 43 91
46483 Wesel, Sandstr. 24	0 2 81 - 2 50 90
26384 Wilhelmshaven, Schellingstr. 9E	0 44 21 - 30 31 39